

Auf einer Apfelwiese

Wenn die Berge dampfen
über der Avaler Au
und es klagend herabschaut
aus düsterem Blau,
blickts aus dem Pfuhl
wie ein Spiegel wider,
und der Wind der regt
seine kräftigen Glieder;

jetzt hat er die Bäume entlaubt,
jetzt treibt er dem Himmel Falten ins Haupt.

*Als man im Frühjahr
alles in Blüten fand,
kamen Kühe
und tranken am Uferrand
dass bald täglich
der Schlamm voller Hufe stand.*

*Er matschte und quatschte
und schmatzte vor Lust
und hielt manches Kälblein
mit festem Fuß,
wenns heilig versunken
sein Zünglein versuchte im Pfuhl zu tunken.*

*Dann schneite es wieder
in blühenden Flocken,
dann kamen Avalas Kinder
sich in die Zweige zu hocken.
Sie schwitzten in heftigen Hitzen
bis herrlich gesonnt
das erste mit Plumpsen hinabfallen konnt.*

*Kein Huf ruhte jetzt mehr
auf weichen matschvollen Kissen,
denn jetzt schwieg er, der Schlamm,
in tiefen durstigen Rissen.*

Nun regt der Wind
die kräftigen Glieder,
jetzt legt sich der Sommer nieder,
und am Morgen liegt kühlender Tau
über der Avaler Au.